



IM GESPRÄCH
Dr. Christopher Gohl (FDP)
will Bürger einbeziehen
▶ Seite 9

SOMMER IM SCHLOSS
Die Formation Shebeen bietet
Musik vom Allerfeinsten
▶ Seite 9

Ausstellung: Der Verein Kunst Stuttgart International ist mit 20 Kunstschaffenden in der Orangerie des Schlossgartens vertreten / Werke mit exquisiten Materialien und imposanten Techniken

Wenn Ahnen auf Teppich gebannt werden

Von Katja Bauroth

Bei dieser Ahnengalerie hätte sich bestimmt auch Carl Theodor ein Schmunzeln nicht verkneifen können: „Odily the Strong“, „Eliza Kelly“ und „Florence of Ridicule“ haben Plätze in der Sommerresidenz des kunstliebhabenden Kurfürsten gefunden und sind Teil einer sehenswerten Werkschau in der Orangerie des Schwetzingen Schlossgartens. Eine schönere Brücke zwischen zeitgenössischer Kunst und Historie des Ausstellungsambientes könnte es nicht geben, formulierte Kunsthistoriker Wolfgang Schröck-Schmidt am Rande der Vernissage am Samstagnachmittag treffend.

Die von Gabriele Bürger geschaffenen dreidimensionalen Bildobjekte bestechen dabei durch imposantes Material und eine spezielle Herstellungstechnik: Fotografien werden per Gel Frottage auf Teppichstücke gebannt. Das Garn wirkt dabei wie eine Haarpracht. Als frühere Friseurin und Make-up-Artistin hat Gabriele Bürger schon immer kreativ mit Köpfen zu tun – nur eben jetzt auf eine besonders abstrakte Art. Ausgediente Regale bearbeitete sie in ähnlicher Manier, so dass daraus kunstvolle Hängeobjekte mit Funktion geworden sind, die beispielsweise zur Präsentation in Schmuckateliers passen oder Akzente in den heimischen vier Wänden setzen.

Die Künstlerin aus Neusäß ist eine von 20 Ausstellenden in den Bereichen Malerei, Skulpturen und Fotografie, die mit dem Verein Kunst Stuttgart International erstmals nach Schwetzingen gekommen sind. Der Verein mit Sitz in Leonberg wurde 2015 gegründet, hat über 400 Mitglieder in 15 Ländern. Das Thema der Schau ist „Spiegelungen“.

Wie sowohl die Kunstschaffenden als auch die Gäste diesen Titel in den einzelnen Stücken interpretieren, muss jeder auf seine Art erfahren. Manches ist offensichtlich, wie die Keramikwerke mit eingeschmolzenem Glas aus Flaschen von Eva Specht aus Winnenden. „Port, Ramazzotti Rosato, Cava“ oder „Ramazzotti, Campari, Kerner“ leuchten herrlich grün, blau und gelb. Sie reflektieren das in der Orangerie einfallende Sonnenlicht und wecken ob ihrer Namen Erinnerungen an manch lustige Runde bei einem Glas Portwein, Ramazzotti, Campari oder Wein vom Weingut Kerner aus Winnenden. Eva Specht hat außerdem Köpfe aus Ton mitgebracht. Sie sind androgyn und von rauer Schönheit. An der Stelle der Halschlagader eines Kopfes sitzt ein Menschlein zu-

Zur Ausstellung

Die Ausstellung „Spiegelungen“ des Vereins Kunst Stuttgart International (kun-st-international.de) gastiert bis 29. August in der Orangerie im Schlossgarten Schwetzingen. Die Werkschau ist Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag sowie Feiertag von 12 bis 19 Uhr geöffnet. Es fällt nur Schlossgarteneintritt an.

Ausstellende bei Skulpturen: Sabine Gleser, Bettina Kohlen, Eva Specht und Peter Wichman.

Ausstellende bei Malerei: Sabine Bitzer, Gabriele Bürger, Sonja Hatzelmann, Klaus Hochgesand, Eva Hoppert, Jarkikh (Jarki) Youri, Charlotte Kraus, Margareta Anna Leuthardt-Schwager, Heidi Reinhardt, Horst Reul, Anne Ruffert, Eva Vogt und Angelika Welter.

Ausstellende bei Fotografie: Susanne Hoellinger, Jörg Kraus und Stefan Mayer.

Thementage für Interessierte: Samstag, 14. August, um 14 Uhr mit Eva Specht (Keramik) und um 16 Uhr mit Sabine Gleser (Rakutechnik) sowie am Samstag, 21. August, ab 12 Uhr mit Stefan Mayer und Jörg Kraus (Fotografie).

sammengekauert. Ein anderer Kopf zieht durch viele Farben die Blicke auf sich. Er wurde während der Pandemie entwickelt und trägt den Namen „Zuversicht auf dem Weg der Zeiten“. Er spiegelt den Gefühlszustand wider, den Kunstschaffende während des Lockdowns ausgesetzt waren, gepaart mit der Hoffnung auf Normalität.

Vollendete Leichtigkeit
Die Realität ihrer Gefühlswelt drückt die 22-jährige Charlotte Kraus aus Augsburg plakativ, wild und mit Neonfarben aus. Sie paart abstrakte Malerei mit grafischen Elementen, die wie eine Verschmelzung von Plakatkunst und Pop-Art wirken. Immer wieder entdeckt der Betrachter neue Elemente, die über soziale Beziehungen Auskunft geben und – auf Corona bezogen – die Autonomie des Einzelnen infrage stellen. Die vermutlich jüngste Ausstellerin in der Orangerie glänzt mit Tiefgründigkeit im Offensichtlichen.

Margareta Leuthardt aus Basel drückt in mehrfacher Hinsicht in ihren Werken die Einzigartigkeit von Kunst aus. Für ihre großformatigen Aquarelle „Frei und mit Leichtigkeit“ verwendete sie hochwertiges fran-



Zur Vernissage am Samstag sind zahlreiche Künstler und Interessierte anwesend.

BILD: LENHART



Anne Ruffert aus Köln experimentiert mit speziellen Techniken, mit denen sie Rost auf ihren Werken erzeugt. Ihre Arbeit sind vornehmlich in Naturfarben gehalten und wirken – je nachdem, wie sie gehangen werden – immer wieder wie neue Bilder beim Betrachter. Sie lässt ihre Malereien entstehen, in dem sie die Farben laufen lässt.



Eva Specht aus Winnenden mit einer Kopfskulptur, die sie in der Corona-Zeit weiterentwickelte. Sie trägt den Namen „Zuversicht auf dem Weg der Zeiten“.

BILDER (V. BAUROTH)



Kunst? Kitsch? Egal! Eine schöne Persiflage von Klaus Hochgesand, der in der Schau versehentlich wie sein Sohn (Thomas) heißt.

Gestatten: „Florence of Ridicule“. Zu sehen in einer Ahnengalerie passend zum Ausstellungsambiente. Gabriele Bürger aus Neusäß hat per Gel Frottage Porträts auf Teppichstücke gebannt und ihnen Namen gegeben. Der Teppich wirkt wie opulentes Haar, das einen Körper umschließt.



Charlotte Kraus aus Augsburg packt ihre Gefühle in Werke, die Plakatkunst, Grafik und abstrakte Malerei vereinen.

Jedes Kunstwerk ist einzigartig: Margareta Leuthardt aus Basel schafft Kunst mit sehr hochwertigen Materialien. In ihren Werken „Frei und mit Leichtigkeit“ verarbeitete sie zum Beispiel Gofun und Ebenholzpigmente.

zösisches Papier (BFK Rivers) und bearbeitete es unter anderem mit Gofun (japanisches Muschelweiß), welches Geishas zum Weißeln ihres Gesichts verwenden, sowie Ebenholzpigmenten. Die Leichtigkeit vollendet das im angerosteten Ei-

senrahmen an Seilen schwebende Kunstwerk. Es ist die Komplexität, die die Arbeiten der Schweizerin hervorstecken lassen. Man spürt, dass Margareta Leuthardt großen Wert darauf legt, bewusst und konzentriert mit exquisiten Materialien

zu arbeiten. Ob die klaren und funktionalen Keramikgefäße aus Plattentechnik von Bettina Kohlen, die farbenprächtigen Digital-Art-Blumen von Susanne Freiler-Höllinger oder die Großformate aus Naturfarben mit vielen Rostelementen von Anne

Ruffert – die Ausstellung „Spiegelungen“ bietet eine wunderbare Vielfalt von Kunst und zeigt, wie kreativ der Mensch doch sein kann.

Mehr Fotos gibt es unter
www.schwetzingen-zeitung.de

Praxisbeispiel: Friedrich G. Abel aus Schwetzingen hat seine erste Wärmepumpe vor 38 Jahren installieren lassen / Jetzt noch Photovoltaik-Unterstützung

So tut er seit Jahren etwas für die Umwelt

„Ich stelle in der alltäglichen Arbeit und in vielen Gesprächen fest, dass das eigene Verhalten und die große gesellschaftliche Aufgabe etwas gegen den Klimawandel zu tun, von vielen nicht verstanden wird. Wir alle sind hier gefragt und leider wird uns das immer erst klar, bevor wir fast scheitern. Aber dennoch haben wir es in der Hand und können noch einiges bewegen“, sagte der städtische Klimabeauftragte Patrick Ciszowski Ende Mai im Interview mit unserer Redaktion.

Friedrich G. Abel hat das mit Interesse gelesen und sich gleich an uns gewandt. Der 73-jährige gehört nämlich zu den Menschen, die den

Klimawandel ernst nehmen und ihr Verhalten danach ausrichten. Vor vier Jahren haben wir anlässlich der ersten Schwetzingen Klimakonferenz schon einmal über Abel und seine Brauchwasser-Wärmepumpe im Keller seiner Doppelhaushälfte berichtet.

30000 Liter Brennstoff gespart
Der gebürtige Schwetzingener hat seine erste Wärmepumpe vor mittlerweile 38 Jahren installiert. Das jetzige Gerät betreibt er seit 15 Jahren. Damit produziert er im Sommer Warmwasser zum Nulltarif. Das ist unter anderem sein Beitrag zum Klimaschutz. „Wer sein warmes Wasser



pro Minute 300 Watt. Für fünf Minuten Dusche braucht er so 1500 Watt Strom. Die Menge von 1500 Watt benötige ich etwa pro Tag für die Warmwasser-Wärmepumpe und habe immer warmes Wasser.“ Da-

durch spare er etwa 900 Liter Heizöl pro Jahr in seiner 1948 gebauten Doppelhaushälfte in der Gutenbergsstraße, erzählt er im Gespräch mit der Redaktion.

Er habe über die Zeit rund 30000 Liter Brennstoff eingespart und die Umwelt dadurch weniger belastet. Die Wärmepumpe wandelt Energie aus der Umwelt in Wärme für das Haus um. Warmwasser-Wärmepumpen sind günstig in der Anschaffung und einfach zu installieren, erklärt Abel. „Die Anschaffungskosten liegen bei etwa 2000 bis 2500 Euro.“

Wenn man wie der 75-jährige das Energiemanagement noch durch

eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach ergänzt, ist es noch besser. Der Strom aus den neun Modulenheizt das Wasser auf. „So hat man fast keine Stromkosten mehr und fast kostenlos warmes Wasser. Über den Sommer bleibt die Heizung vier Monate kalt, das heißt, kein Energieverbrauch, keine Emission.“

Eine Photovoltaik-Anlage, wie Abel sie 2011 angeschafft hat, ist heute für rund 5000 Euro zu bekommen. Anfang der 1980er Jahre seien die Energiekosten nach oben geschossen, da habe er sich Gedanken gemacht. Heute schon sein Beitrag zum Klimaschutz den Geldbeutel und die Umwelt.



Das Kontrolldisplay einer Wärmepumpe, die sich durchaus rentiert. SYMBOLBILD: DPA

„Wenn man noch mehr Hausbesitzer erreichen könnte, würde viel für die Umwelt getan werden. Wer mitmacht, spart Geld und verbrennt es nicht“, meint der clevere Energiesparer. Wer ebenso umweltbewusst handeln möchte, kann sich gerne bei ihm Tipps holen: Friedrich G. Abel, E-Mail: abel-f@t-online.de. *vw*